

Ein Integriertes Naturraumpädagogisches Stadtraumentwicklungskonzept

Fortzuschreibende Projektbeschreibung (Stand 30.09.2021)

Raumproduktion mit Haselnussstecken - Wertiges Baumaterial und generationsübergreifendes Spielzeug für ortsspezifische Gemeinschaftsprojekte

Im Zeitraum zwischen November und Ende Februar fallen jedes Jahr bei der Pflege der öffentlichen Freiräume durch das Gartenamt große Mengen an Haselnussstecken und vergleichbaren langen, stangenartigen Ästen bzw. Ruten an.

Dieses Material liegt dann in Haufen gestapelt bis zum Weitertransport zu einer zentralen Sammelstelle in den Grünflächen und ist dazu bestimmt, entweder kompostiert zu werden oder der zentralen Hackschnitzelheizung des Gartenamts zugeführt zu werden. Holzstangen werden so im urbanen Raum zu einem raren Material.

Geeignete Äste und Ruten könnten jedoch auch im Rahmen von künstlerischen, sozialen, pädagogischen und gärtnerischen Gemeinschaftsprojekten mit einfachen Werkzeugen zu einem besonders wertigen Konstruktionsmaterial für situationsbezogene Freiraumgestaltung weiterverarbeitet werden. Das Gartenamt würde dann nur das nicht geeignete Material, wie die aussortierten Äste und das Grünzeug, abholen und das Konstruktionsmaterial hingegen zu seinen Bestimmungsorten liefern. Denkbar wäre es auch, Roh-Material an geeigneten Projektorten abzuladen.

Aus den präparierten Ästen und Stangen können an geeigneten Orten fliegende Bauten und temporäre Skulpturen entstehen, die von Einzelnen oder Gruppen im Spiel immer wieder verändert, verteilt und neu arrangiert werden können. Das gemeinschaftliche Material kann auch in neue Kontexte wandern: Mit den Orten und der Art der Verwendung ändert sich die Bedeutung. Aus zentralen Materialsammlungen (Haufen) oder Skulpturen heraus können beispielsweise viele neue dezentrale Orte in öffentlichen und privaten Räumen erschlossen, markiert, aktiviert und qualitativ verbessert werden. Das Material kann letztendlich auch dauerhaftere Verwendung finden, z.B. in von Himbeerranken bewachsenen Landart-Skulpturen, Bohnenbeeten oder -palästen, im Rahmen des ISEK zur Belebung von Höfen oder auch neuen Wohnanlagen, Ribisl-Spalieren, Gartenanlagen oder Hunde-Zäunen. Das Material stellt uns vor neue Aufgaben.

Mit dem Bau-Material ist auch immer seine Vorgeschichte verbunden, die mit Absprachen und Vereinbarungen zwischen zivilgesellschaftlichen Akteuren und dem Gartenamt beginnt und so allen Beteiligten neue Erfahrungen im Stadtraum ermöglicht. Neben naturpädagogischen, sozialen und künstlerischen Aspekten liegt der Schwerpunkt des Projektes auf gesellschaftlicher Teilhabe, Mitbestimmung, Aktivierung, Achtsamkeit und der Übernahme von Verantwortung.

Es handelt sich so auch um ein demokratiestärkendes Projekt, das öffentliche Räume mit gemeinschaftlichem Engagement intensiver nutzbar, Nachbarschaft erlebbarer und Verwaltungsstrukturen nahbarer machen kann, indem verschiedene Seiten beispielhaft Verbindlichkeiten eingehen.

Über die situative Arbeit, bzw. das Spiel mit Naturmaterial und die damit verbundene Aneignung von Handlungsspielräumen, können auch weitere Themen eingebunden und transportiert werden, wie z.B. Zero Waste. Der kreative Umgang mit Raum und Haselnussstecken dient hierbei als Vehikel zur Sensibilisierung.

Fiktive Beispiele für denkbare Kontexte:

Freiwillige Feuerwehr an der Grenze zum Landkreis: Umgang mit Zangen, tragende Konstruktionen, Knotentechniken, Rettung aus unübersichtlichen, fragilen oder beengten Gefahrensituationen, Gemeinschaft, Weiterverwendung z.B. in Gärten...

Nachmittagsbetreuung z.B. in der Willi-Ulfig-Schule: (siehe oben), Bau einer Skulptur auf einer wenig genutzten Wiese im Albert-Schweizer-Park, Weiterverwendung in (halb-)öffentlichen Räumen, z.B. Anlegen von Bohnenpflanzungen zwischen Hochhäusern, Pflanzskulpturen in einem Landschafts-Park am Stadtrand, z.B. in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendfarm, Erkunden des Stadtteils, temporäre Kunstinstallationen, z.B. unter der Regenbrücke oder vor dem Alex Center...

Realisierung einer fragilen Skulptur auf dem Grieser Spitz: Ein tagsüber und nachts intensiv genutzter Ort; sensibler Umgang mit dem Park und Müllproblematik.

Zusammenarbeit mit Jugendzentren, Der Kinder und Jugendfarm und dem Bauspielplatz

Staatliche Wohnanlage für Obdachlose und Flüchtlinge in der Benzstraße: Hier leben seit einem Jahr über 600 Menschen mit niedrigem Einkommen, meist niedrigem Bildungsstand, zahlreichen Problemen und dauerhaften Mietverträgen in einer von Perspektivlosigkeit geprägten Nachbarschaft. Die Stadt ist mit Sozialarbeiterinnen vom Jugendamt und vom Amt für Integration vor Ort. Zivilgesellschaftliche Projekte von außen können dabei helfen, an einer schöneren Nachbarschaft zu arbeiten. Möglicherweise können sogar ausgehend von so einem entlegenen Ort wertvolle kulturelle Impulse für den Stadtteil gesetzt werden!

Die von der Regierung für soziale Gartenprojekte vorgeschlagene Fläche ist im Außenanlagenplan rot umrandet. (EINS wird der Regierung bald vorgestellt...)



Nachfragen und Anregungen zur Konzeptskizze an:
Jakob Friedl, jakob@ribisl.org, Tel:017697879727
Stadtberatung im Ribisl-Haus Minoritenweg 23
93047 Regensburg